

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

als selbständige Linien zeigt, sondern immer nur heller oder dunkler getönte Stellen, soll der Schüler schon frühzeitig angewiesen werden, nur helle und dunkle Flächen darzustellen. Besonders soll betont werden, daß es wichtig ist, den Gegenstand nicht nur für sich allein zu betrachten und darzustellen, sondern auch seine nächste Umgebung (den Hintergrund) im entsprechenden Lichtwerte beizufügen. Insbesondere trifft dies zu bei der Wiedergabe weißer oder heller Gegenstände, die sich von ihrer Umgebung scharf abheben (siehe Tafel 2-7).

Das Anlegen der eigentlichen Tonwerte geschieht durch weiche, lockere Strichlagen, die allmählich an den dunkleren Partien nach dem Maße des Helligkeitsunterschiedes (Kontrast) verstärkt werden. Um aber die Kontraste in ihrem Werte nach Möglichkeit zu treffen, empfiehlt es sich, den Schüler anzuhalten, die vor sich aufgestellte Zeichnung immer wieder mit dem Gegenstände zu vergleichen (Schließen eines Auges).

Die unterrichtliche Behandlung einer Zeichenaufgabe wird sich etwa folgenderweise gestalten:

1. Kurze Besprechung des Gegenstandes nach Zweck und Material. Hervorheben der charakteristischen Merkmale, wie sie in Form und Farbe zum Ausdruck kommen.
2. Vorbereitung des Entwurfes durch
  - a) Feststellen der Ausdehnungsverhältnisse,
  - b) Wiedergabe der Form durch in der Luft auszuführende Armbewegungen.
3. Erster selbständiger Entwurf seitens der Schüler.
4. Kontrolle der Zeichnungen.

Vergleichen der vor sich aufgestellten Zeichnung mit dem Gegenstände.  
Besprechung häufig auftretender Fehler durch den Lehrer, eventuell Skizzen des Lehrers an der Tafel. Verbesserung.
5. Ausführung des Entwurfes und Angabe der Helligkeitsunterschiede.

Die Skizzen an der Tafel leiden an dem schwerwiegenden Nachteile, daß der Lehrer fast immer mit weißer Kreide auf der schwarzen Tafel arbeitet, während der Schüler gerade die entgegengesetzten Tonverhältnisse in seiner Zeichnung hat. Der Lehrer sollte aber, um dem Schüler in der Zeichnung wirklich Vorbildliches erschauen zu lassen, sich derselben Materialien bedienen wie der Schüler. Der Lehrer soll deshalb wenigstens bei den ersten Übungen, insbesondere aber bei Erläuterung der auftretenden Helligkeitsunterschiede auf weißem (hellem) Papier mit Kohle arbeiten.

Im Gegensatz zu vielen anderen Lehrgängen verwenden wir bereits auf dieser Stufe neben dem Bleistifte auch die Farbe, aber nicht, wie es häufig gebräuchlich ist, einzig und allein zum Kolorieren («Anlegen») einer vorher mit dem Stifte ausgeführten Zeichnung. Wir benützen vielmehr von allem Anfange die Farbe nicht nur als farbengebendes, sondern hauptsächlich als **formgebendes**